

# REGENWALD REPORT

[www.regenwald.org](http://www.regenwald.org)

A young orangutan with reddish-brown fur is sitting in a forest. It is wearing a white diaper with blue patterns. The orangutan is looking towards the camera with a neutral expression. The background is a dense forest with green foliage and tree trunks.

**Die Orang-Utan-Retter  
Diebesgut Tropenholz  
Gold oder Regenwald?**



## Gegenwehr: Kleinbauern fällen Ölpalmen

Anfang September haben 450 Bauern und Bäuerinnen aus dem Dorf Karang Mendapo auf Sumatra in Indonesien eine Ölpalmplantage des Unternehmens Kresna Duta Agroindo abgeerntet. Anschließend besetzten sie das Land, das eigentlich ihnen selbst gehört. Vor zehn Jahren hatte sich das zum Sinar Mas Konzern gehörende Plantagenunternehmen die 400 Hektar Land widerrechtlich angeeignet und mit Ölpalmen bepflanzt. Beide Unternehmen hatten alle vorherigen Forderungen nach Rückgabe des Lands ignoriert, nun haben die Menschen Fakten geschaffen und ihr Land besetzt. Die Umweltorganisation Walhi Jambi steht den Bauern zur Seite. Diese hilft den Widerstand der Bauern zu organisieren und plant, die Unternehmen wegen Betrugs für die unrechtmäßige Landaneignung anzuzeigen. M. Rusdi, der Dorfbürgermeister, erklärt: „Nach der Aktion wird das Dorf sein Land wieder unter eigene Kontrolle bringen und selbst bewirtschaften, damit die Menschen, und nicht die Konzerne, souverän über die zum Leben notwendigen Ressourcen entscheiden.“ Rettet den Regenwald unterstützt Walhi finanziell und den Widerstand gegen die Palmölfirmen mit Aktionen. Anfang des Jahres hatten die Walhi-Aktivistin Feri und Nordin mit Vorträgen in acht deutschen Städten sowie in einer Bundestagsanhörung über ihre Arbeit und die ökologischen und sozialen Auswirkungen des Palmölanbaus in Indonesien informiert. Auch in Kolumbien geht die lokale Bevölkerung gegen die Ölpalmplantagen vor. Mit Hackmessern und Motorsägen wurden die Palmen gerodet und das Land wieder in Besitz genommen, von dem sie vor Jahren von den Palmölfirmen vertrieben wurden.



Foto: Justicia y Paz

**Bauern roden Ölpalmen und besetzen ihr angestammtes Land in Kolumbien.**

## Finanzkrise: Agrosprit gerät ins Stocken

Aufgrund der globalen Finanzkrise gerät der Bau neuer Ethanol Fabriken ins Stocken. Ursache sind der erschwerte und verteuerte Zugang zu Krediten. Auch der Ausbau der Anlagen zur Erzeugung von Agrosprit der zweiten Generation, die nicht mehr Nahrungsmittel, sondern Zellulose und Pflanzenabfälle zur Herstellung verwenden sollen, ist betroffen. Die dazu nötigen großtechnischen Verfahren sind nicht marktreif, Investitionen mit einem besonders hohen Risiko behaftet. Im Bereich der deutschen Agrodieselindustrie sieht die Lage noch desolater aus. Nach der Einführung der Besteuerung in 2006 ist der Absatz des „Kraftstoffs vom Acker“ dramatisch eingebrochen. Grund: die Preise liegen erheblich über denen von fossilem Diesel. Viele Werke stehen vor dem Aus oder wurden bereits als Schnäppchen von Firmen wie ADM aufgekauft, die im August Teile der Produktionsanlagen des insolventen Biodiesel-Herstellers Campa erworben hatte. Statt heimischer Ölpflanzen werden in steigenden Mengen Raps-, Soja- und Palmöl importiert und die Regenwaldrodung, Vertreibung von Kleinbauern und globale Hungerkrise beschleunigt.

In der Europäischen Union wird die Erreichung der Ziele zur Beimischung von Agrosprit, wie auch bei den Anteilen der erneuerbaren Energien insgesamt, immer unwahrscheinlicher. Die aktuelle Geldknappheit auf den Finanzmärkten erschwert die Finanzierung der bestehenden Schulden des Sektors von 21 Milliarden Euro.

## Erfolg in Argentinien: Guarani erhalten Landtitel

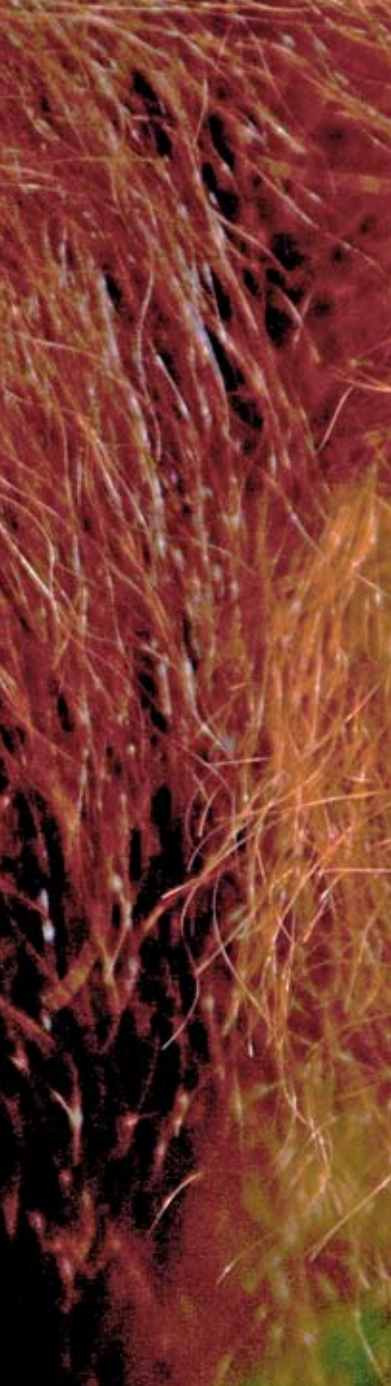
Am 13. September hat die Provinzregierung von Jujuy in Argentinien einen offiziellen Landtitel über 4.000 Hektar an die indigenen Guarani von Jasy Endy Guasu vergeben. Die geplante Rodung des Waldgebiets für den Soja-Anbau wurde damit verhindert.

In einem Hilferuf hatten sich die Indigenen an die Weltöffentlichkeit gewandt, nachdem sie von einem lokalen Großgrundbesitzer gewaltsam von ihrem angestammten Land vertrieben und ihre Häuser von Bulldozern plattgewalzt wurden. Rettet den Regenwald hatte sich mit einer Protestbriefaktion beteiligt. „Der internationale Druck war sehr effektiv, wir bedanken uns bei allen“, schreiben die Guarani. Die Guarani setzen ihren Kampf fort, um weitere 7.000 Hektar ihres angestammten Lands anerkannt zu bekommen. Auch lokale Kleinbauern und Indigene in der benachbarten Provinz Salta sind von der rasanten Expansion der Sojaplantagen für den Export als Viehfutter und Agrodiesel nach Europa betroffen. Mit der drohenden Zerstörung der von den Indigenen seit Jahrhunderten schonend bewirtschafteten natürlichen Ökosysteme würden auch Pumas, Pekaris, Gürteltiere und unzählige Vogelarten ihren Lebensraum verlieren.

## Webtipp

Kennen Sie auch unsere Webseiten [www.regenwald.org](http://www.regenwald.org) (auch auf englisch, spanisch und portugiesisch), [www.regenwaldfotos.de](http://www.regenwaldfotos.de) und die Schüler- und Kinderseite [www.abenteuer-regenwald.de](http://www.abenteuer-regenwald.de)?





Alle Fotos: Hardi Baktiantoro



**Hardi Baktiantoro: „Lobbyarbeit allein reicht nicht aus. Wir stoppen aktiv die Waldrodung und Plantagen.“**



**Zur Aufgabe der Retter gehört auch gefangene Orang-Utans zu befreien, wie dieses Tier, das zwischen Unrat vegetierte.**

Die Ankunft der vier Umweltschützer von COP (Centre for Orangutan Protection) im Dorf Nanga Tayap im Regenwald hat sich wie ein Lauffeuer herumgesprochen. Fahrzeuge kommen selten ins Dorf und schon gar nicht mit Leuten, die Orang-Utans retten. Im Nu sind die Umweltschützer von DorfbewohnerInnen umringt. Hardi Baktiantoro steigt auf die Ladefläche

Hier bei uns wird es angebaut und für die riesigen Ölpalmplantagen der Regenwald plattgemacht.“

Hardi ist Tier- und Umweltschützer mit Leib und Seele. Bis 2006 arbeitete er für das Orang-Utan Pflege- und Auswilderungs-Zentrum der Organisation BOS (Borneo Orangutan Survival) in Nyarumenteng auf Borneo. Mittlerweile drängeln sich in dem Zentrum etwa 600 der roten Menschenaffen

Überall auf Borneo finden sich auf schmutzigen Hinterhöfen in Käfigen eingekerkerte Orang-Utans. Deren Haltung ist illegal, doch täglich kommen neue Tiere hinzu. Ihr Lebensraum, der Regenwald, fällt massiv Ölpalmplantagen zum Opfer. Die Orang-Utans irren hilflos auf den Plantagen umher, verhungern, werden abgeschlachtet oder als Schauobjekt verhökert.

**Regenwaldrodung für Palmölplantagen in Kalimantan. Den Holzfällern und Motorsägen folgen die Bulldozer der Plantagenfirmen. Die Vegetation wird beiseitegeschoben, Terrassen werden im hügeligen Gelände planiert und dann Ölpalmen gepflanzt. Wir organisieren und finanzieren den Widerstand.**

und öffnet die Tür des Transportkäfigs. Die Leute betrachten den beschlagnahmten Orang-Utan interessiert. Der soll jetzt von COP zu einer Rettungstation gebracht werden. „Für COP ist es wichtig, das Vertrauen und die Achtung dieser Menschen zu gewinnen. Die Verantwortlichen für diese Katastrophe sind nicht die Menschen hier“, sagt Hardi. „Die Urheber tragen Nadelstreifenanzüge und sitzen in feinen Büros in Jakarta, Singapur, Rotterdam und Hamburg. Dort wird das Palmöl gekauft und konsumiert.

oder wurden auf drei nahen Inseln ausgewildert. „Es ist sehr schwierig für uns, geeignete Urwaldstücke zu finden, in denen die Orang-Utans sicher leben können“, sagt Aldrianto Priadjati von BOS. Sehr viel Wald ist den Holzfällern schon zum Opfer gefallen oder droht gerodet zu werden. In Nyarumenteng musste Hardi täglich erleben, wie Orang-Utans mit von den Plantagenarbeitern eingeschlagenen Köpfen, gebrochenen Knochen und Einstichwunden im Bauch eingeliefert wurden und qualvoll verstarben. Und



**Ohne Hilfe zum Sterben verurteilt: Verwaistes Orang-Utan-Kind auf neu angelegter Ölpalmlantage im Regenwald.**



**Umweltschützer tragen einen betäubten Orang-Utan von einer Ölpalmlantage.**

wie der Regenwald der indigenen Dayak zerstört wurde und die ihrer Lebensquelle beraubten Menschen als Plantagenarbeiter auf dem Land schufteten mussten, das einst ihr stolzer Besitz war. „Die vom Sterben bedrohten Orang-Utans zu retten ist sehr wichtig“, sagt Hardi. „Aber das ist so ähnlich, wie die Pfütze unter einer gebrochenen Wasserleitung aufzuwischen, ohne das Rohr zu reparieren. Aktuell können wir die Rodungen zwar nicht komplett stoppen, aber wir können zumindest einzelne große Regenwaldflächen erhalten.“

Im März 2007 hat Hardi zusammen mit einigen engen Freunden COP gegründet. „Die Lobbyarbeit mit den Plantageninvestoren und der Regierung hat wenig gebracht. Wir müssen den Widerstand der Menschen vor Ort gegen diesen Wahnsinn organisieren“, erläutert Hardi. Seitdem ziehen die Umweltschützer im Regenwald von Dorf zu Dorf. „Wir klären die Menschen auf, wie die Regierung immer neue Holzeinschlags- und Palmölkonzessionen vergibt, die Firmen praktisch

ohne Kontrolle legal und illegal roden, sich das Land und dessen Ressourcen aneignen, die Lebensgrundlagen der Menschen ruinieren und welche Rechte und Möglichkeiten die Menschen haben, sich dagegen zu wehren.

Wir halten Versammlungen in den Dörfern ab, gehen in Schulen, sprechen mit Polizisten und Forstbeamten, recherchieren und dokumentieren vor Ort und informieren die Behörden, Zeitungen und Fernsehen“, berichtet Novi Hardianto, ein weiterer Mitarbeiter von COP.

„Mit unserer Arbeit und Kampagne haben wir in weniger als achtzehn Monaten seit unserer Gründung drei wichtige Siege errungen.“ Die Regierung hat drei Palmölfirmen die Konzessionen entzogen und diese Unternehmen angewiesen, Motorsägen und Bagger abzuziehen und den Wald zu verlassen. 42.000 Hektar Regenwald, der Lebensraum von mindestens 1.500 Orang-Utans, konnten so vor der Makin Group im Katingan Distrikt von Zentral-Kalimantan gerettet werden. Bei der PT. Nabatindo Karya Utama im

Kotawaringin Timur-Distrikt sind es 13.000 Hektar und bei der Agro Group, dem jüngsten Erfolg, mindestens 6.000 Hektar. Direkt nebenan allerdings hat der Sinar Mas-Konzern eine Konzession im Regenwald erhalten.

Das ist ein Grund mehr für COP, mit der Arbeit vor Ort fortzufahren. So wurde ein Schutzcamp im Regenwald errichtet, um den Widerstand der lokalen Bevölkerung zu stärken, weitere Rodungen zu verhindern und Volontäre unterzubringen. Zusammen mit zwei Dörfern forstet COP einen degradierten Wald im Gebiet von Cempaga in Zentral-Kalimantan auf. „Wir wollen, dass unser Wald erhalten wird“, sagt eine Dorfbewohnerin und stopft einen Baumsetzling in eine mit Erde gefüllte Pflanztüte.

„Mit den Plänen der Firmen waren wir nie einverstanden, aber wir wussten nicht, welche Rechte wir haben und wie wir uns dagegen wehren können. COP hat geholfen, uns zu organisieren. Jetzt forsten wir wieder auf. Zusammen mit COP haben wir beim zuständigen Provinzgouverneur interveniert und



**Hardi Baktiantoro von COP beim Abtransport des geretteten Orang-Utan-Babys Kerrie. Das Orang-Utan-Waisenkind wird ins Rehabilitationszentrum gebracht und dort bis zur Auswilderung in einigen Jahren versorgt und gepflegt.**

den Wald vor der endgültigen Rodung gerettet. Dadurch konnten wir unser Land und etwa 1.500 Orang-Utans ihren Lebensraum behalten.“

Währenddessen geht auch die Rettung gefangener Orang-Utans weiter. COP hat herausgefunden, dass der Besitzer eines Friseursalons auf West-Kalimantan illegal einen Menschenaffen hält. Doch wie kommen die Aktivisten auf den Hof des Besitzers? Sie fackeln nicht lange. Während Hardi als Kunde im Friseursalon erscheint und seine Haarpracht ans Messer liefert, dreht sein wartender Kollege unauffällig eine Runde und wird schnell fündig.

Angekettet findet er Orang-Utan-Männchen Haibibie, das dort seit fünf Jahren zwischen Unrat ein trostloses Dasein fristet. Die beiden Aktivisten gehen zur nahe gelegenen Station der Waldpolizei. Der zuständige Beamte ist schnell bereit, das Tier zu beschlagnahmen, wenn COP eine passende Transportkiste liefert. Kurze Zeit später wird Haibibie von COP befreit.

„Hunderte Orang-Utans warten noch auf Rettung“, erklärt Hardi. „Allein

im Juli hat die schnelle Eingreiftruppe von COP sechs weitere Orang-Utans gerettet. Die meisten irrten halb verhungert auf neu angelegten Ölpalmplantagen umher.“ Noch wichtiger als die Menschenaffen zu retten ist es, weitere Rodungen von Regenwald zu verhindern. Die Holz- und Palmölfirmer verfügen über Dutzende von weiteren Genehmigungen zum Einschlag der Bäume und Umwandlung des Urwalds in neue Plantagen. Das müssen wir stoppen, und zwar vor allem durch den Widerstand der Menschen vor Ort. Wir wollen deshalb dringend weiteren Dörfern helfen. Die Menschen müssen organisiert werden, brauchen rechtliche Beratung und finanzielle Hilfe beim Kampf gegen die Holzfäller und Palmölfirmer. Die Umweltschützer von COP müssen in die Dörfer fahren, an Versammlungen und Workshops teilnehmen sowie Aktionen und Blockaden durchführen. Mindestens zwei weitere Arbeitsteams sollen für die anderen beiden indonesischen Provinzen auf Borneo gebildet und ausgerüstet werden. Weiteres

Personal muss eingestellt, Fahrtkosten, Unterkunft und Verpflegung sowie Arbeitsmaterialien müssen bezahlt werden. Dafür brauchen wir dringend 32 000 Euro Unterstützung von Rettet den Regenwald. „Die Investition lohnt sich, diese Menschen sind die Hoffnung für unseren Wald“, sagt Hardi.

Naturschützer Hardi Baktiantoro organisiert den Widerstand vor Ort: „Es reicht nicht aus, die Orang-Utans aufzupäppeln. Ihr Lebensraum, der Regenwald, muss erhalten bleiben.“ Orang-Utan-Baby Kerrie hat überlebt, die Mutter wurde vermutlich getötet. Orang-Utan-Kinder haben eine sehr enge Beziehung zur Mutter, von der sie über Jahre alles zum Leben im Regenwald Notwendige lernen.

Das hilflose Orang-Utan-Waisenkind Kerrie wäre ohne Hilfe zum Sterben verurteilt. Auf dem Abtransport zum Pflege- und Auswilderungszentrum für Orang-Utans ist Hardi der Ersatzvater. Im Rehabilitationszentrum für Orang-Utans wird Kerrie von Menschen aufgezogen und auf die Auswilderung vorbereitet werden.



Alle Fotos: BMF

**Holzfäller in Baram in der malaysischen Provinz Sarawak haben es nicht nur auf die Urwaldbäume abgesehen, auch die indigenen Penan-Frauen sind Objekt ihrer Begierde, notfalls sogar mit Gewalt.**

## Sexueller Missbrauch an Penanfrauen

Die im Regenwald der Insel Borneo lebenden Volksangehörigen der Dayak Penan gehören zu den letzten Jägern und Sammlern in Südostasien. Doch das Leben der Penan und ihr Regenwald sind bedroht. Mit Motorsägen und schweren Forstschleppern rücken die Holzfirmen Samling und Interhill dem Regenwald zu Leibe. Den Holzfällern folgen die Bagger der Palmölfirmen. Die schieben die verbliebene Vegetation zusammen, terrassieren die Hänge und pflanzen Ölpalmen an. Die Lebensgrundlagen und sozialen Wurzeln der ursprünglich nomadisch lebenden Penan werden zerstört. Jegliche Landrechte an ihrem traditionellen Lebensraum im Regenwald, den sie seit fünfzigtausend Jahren bewohnen, wurden den Penan bis heute verweigert. Viele Penan haben auch keine legalen Dokumente wie Geburtsurkunden und Personalausweise. Die Arbeiter der Firmen haben Alkohol, Drogen und Krankheiten in die Dörfer geschleppt. Doch die Schweizer Umwelt- und Menschenrechtsorganisation Bruno

Manser Fonds (BMF) hat noch schlimmere Vorwürfe: Die Penan-Frauen sind ständig sexuellen Belästigungen und Vergewaltigung durch die Holzfäller ausgesetzt.

### Dreizehnjährige Schulumädchen unter den Opfern

„Ich, Juma\*, möchte der Öffentlichkeit mitteilen, dass wir von den Holzarbeitern regelmäßig sexuell missbraucht werden“, sagt die fünfzigjährige Penan-Frau Juma gegenüber dem BMF-Magazin Tong Tana. Die Übergriffe in ihrem Dorf laufen immer wieder auf die gleiche Weise ab: Eine Gruppe von Holzarbeitern trifft unangekündigt mit Geländewagen ein. Die Holzfäller sind zumeist betrunken und nur auf eins aus. Sie suchen bevorzugt nach jungen Frauen, an denen sie sich vergehen können. Selbst Schwangere und dreizehnjährige Schulumädchen gehören zu ihren Opfern.

\*Name geändert

In mindestens fünf Penan-Dörfern werden die Frauen immer wieder vergewaltigt. In verschiedenen Fällen waren Schwangerschaften die Folge. „Wenn wir die Fahrzeuge kommen hören, lassen wir alles stehen und flüchten in den Wald“, sagt Juma. In anderen Fällen organisieren die Fahrer der Schulbusse, die zumeist Angestellte der Holzfirmen sind, die Transporte so, dass Schülerinnen in den Holzfällercamps übernachten müssen, wo sie sexuell missbraucht werden, schreibt die französische Journalistin Andrea Haug. Sie hatte während einer Recherche im April 2008 die schweren Vorwürfe aufgedeckt.

### Alle haben Angst vor Rache

„Wir haben uns bei den Verantwortlichen des Holzfällercamps beschwert. Doch unsere Beschwerden blieben unbeantwortet“, berichtet Juma. „Und die Polizei denkt, dass wir diese Geschichten erfinden. Wir haben auf der Polizeistation Meldung erstattet, aber



warten immer noch auf den Besuch eines Polizeibeamten in unserem Dorf.“ Die Penan, Frauen und Männer, fürchten um ihr Leben. Die Holzfirmen heuern bewaffnete „Gangster“ an, die die Penan bedrohen. Der Penan-Führer Kelesau Naan, Hauptkläger einer gegen Samling gerichteten Landrechtsklage, wurde Ende 2007 bei Long Kerong tot aufgefunden. Die Regierung von Sarawak versuchte in den vergangenen Monaten, ihr nicht genehme Anführer von Penangemeinden zu ersetzen. Verschiedene gewählte Penan-Häuptlinge wurden von den Behörden ihres Amtes enthoben. Bei den Penan herrscht pure Angst vor der Rache derjenigen, die sie anklagen. „Ich zittere jedes Mal, wenn ich die Holzfäller im Wald kreuze. Ich habe auch Angst um meinen Mann, da ein anderer Häuptling vor Kurzem tot im Wald gefunden wurde. Aber ich werde bis zu meinem letzten Atemzug für meine Kinder und unseren Wald kämpfen“, sagt Juma.

Der zuständige Minister von Sarawak, Tan Sri Alfred Jabu, weist die Anschuldigungen des BMF zurück. Solange die Organisation nicht genaue Einzelheiten ihrer Anschuldigungen beibringt, ist es eine Zeitverschwendung, den Fall zu untersuchen, erklärt Jabu gegenüber der Zeitung New Straits Times. Stattdessen diskreditiert er den BMF: „Das ist eine Handvoll Leute, die in ihrem eigenen Land nichts sind und Ereignisse in anderen Ländern aufbauschen, ohne sich um Fakten zu kümmern.“ Die malaysische Menschenrechtskommission SUHAKAM, das Bundesministerium für Frauen, Familien und Gemeindeentwicklung sowie die Polizei von Sarawak haben mittlerweile Untersuchungen angekündigt.

### Gesetze greifen nicht

Die Situation ist kompliziert. In anderen Fällen haben sich Penan-Frauen auch „freiwillig“ mit Holzfällern eingelassen. Ihrer Lebensgrundlagen beraubt, stellt die Liaison mit Holzfällern eine vermeintliche Alternative dar, um zu überleben. Doch Letztere machen sich allzu oft bald aus dem Staub und lassen Frau und Kinder zurück. „Die sogenannten Heiraten sind gar nicht im Standesamt registriert. Legal gesehen sind das Scheinehen“, erklärt Harrison Ngau Laing der New Straits Times. Ngau ist ebenfalls Penan und Gewinner des internationalen „Goldman“ Umweltpreises. Nach seinen

Angaben kommen die Fälle dieser „Cowboy-Hochzeiten“ nicht nur bei den Penan vor, sondern auch bei anderen Indigenen in Baram wie den Kelabit-, Kenyah- und Kayan-Dörfern. Es wird schwierig werden für die Penan-Frauen, tief im Landesinneren von Baram Rechtsmittel zu suchen, nachdem sie von Holzfällern verlassen wurden, die sie entsprechend ihrer Bräuche und Traditionen geheiratet haben, sagt ein Anwalt gegenüber der Zeitung.

### Kein Holzeinschlag in Indigenegebieten

Die Situation in Malaysia ist leider kein Einzelfall. In den Holzeinschlagsgebieten - fern ab von Recht und Ordnung - regieren Gewalt und Gesetzlosigkeit. Bei den weltweit in Regenwäldern agierenden Holzunternehmen kommt es immer wieder zu Klagen über derartige sexuelle Übergriffe bis hin zum Zwang zur Prostitution. Der BMF erwartet von der malaysischen Regierung eine vorbehaltlose Untersuchung der Vorfälle, die Bestrafung der Täter sowie den Schutz und die Entschädigung der Opfer. Um zukünftige Übergriffe zu verhindern, muss die Regierung die Penan und ihre besonderen Rechte als bedrohte traditionelle Minderheit anerkennen. Dazu gehört auch die Erteilung von Landtiteln an die Penan. Zuletzt müssen sich auch aus sozialer Sicht die Holz- und Plantagenfirmen aus den Regenwaldgebieten der Indigenen zurückziehen und es dürfen keine Konzessionen zum Holzeinschlag

oder Landumwandlung dort erteilt werden. Aktuell ist ein großer Teil des Baram-Distrikts und anderer von Indigenen bewohnter Teile im Landesinneren von Sarawak an private Firmenkonsortien vergeben, es drohen weitere Rodungen. Als Signaturstaat der UNO-Deklaration über die Rechte der indigenen Völker ist Malaysia hier besonders gefordert.

Die Penan leisten bereits seit mehr als zwanzig Jahren aktiven Widerstand gegen den Raubbau an ihrem Urwald. Für uns in Europa ist der Verlust der Regenwälder ein fernes Ereignis. Für die Penan ist es der Raub ihrer Heimat und ihres ganzen Lebensinhalts. Immer wieder versuchen sie mit dem Mut der Verzweiflung die Holzräuber aufzuhalten. Die vom Umweltschützer Bruno Manser gegründete gleichnamige Organisation unterstützt die Penan dabei schon lange. In den 1980er-Jahren organisierte Manser, der viele Jahre bei den Penan lebte, eine große Blockade und Proteste der Penan gegen die Holzfirmen. Seit 2000 ist Bruno Manser unter ungeklärten Umständen im Regenwald verschollen.

Schreiben Sie an die Botschaft von Malaysia und bitten Sie um die Aufklärung der Fälle und Einhaltung der Menschenrechte der Penan:

Botschaft von Malaysia  
Herr Botschafter  
H.E. Datuk Zakaria Sulong  
Klingelhoferstr. 6, D-10785 Berlin  
Telefon: 030-88 57 49 0  
Fax: 030-88 57 49 50  
E-Mail: mwberlin@malemb.de



**David gegen Goliath: Die Penan wehren sich gegen die Holzfäller. Der alte Penan weist auf den letzten verbliebenen Regenwald in der Gegend.**



Foto: Hardi Baktiantoro

**Holzfäller im Regenwald von Kalimantan in Indonesien: Millionen Kubikmeter von illegal gerodetem Tropenholz werden jedes Jahr in die EU importiert, weil bei uns der Handel und Verkauf damit nicht verboten sind und Bundesregierung und EU sich auf keine wirksamen Schritte dagegen einigen können.**

# Diebesgut Tropenholz

Der illegale Holzeinschlag ist Motor der weltweiten Waldzerstörung. Die kriminellen Machenschaften der internationalen Holzmafia reichen vom Regenwald bis in deutsche Wohnzimmer. Bundesregierung und EU schaffen es nicht, wirksam dagegen vorzugehen.

Die Hinweisschilder am Rand der Landstraße im Regenwald in Laos sprechen eine deutliche Sprache. „Geschützter Wald, Abholzen unter Strafe verboten“, steht darauf zu lesen. Gewaltige Urwaldbäume und üppig wuchernder Regenwald erwecken den Anschein heiler Welt und effektiven Umweltschutzes. Doch wenige Kilometer weiter ein ganz anderes Bild.

Mitten im Urwald stößt das Filmteam des ARD-Magazins Report auf ein illegales Sägewerk. Berge von geraubten Baumstämmen türmen sich am Wegesrand. Drehen ist nur mit versteckter Kamera möglich. Von hier werden die Holzstämmen auf Sattelschleppern verladen zur Grenze nach Vietnam gekarrt. Deren Export aus Laos ist zwar gesetzlich verboten, doch das Grenzpersonal stört sich daran nicht. Report filmt die lange Schlange der Holzlasten, die sich am helllichten

Tag vor der Zollabfertigung staut. Korruption pur.

Ein Lastwagenfahrer nennt den Journalisten die Namen der Möbelfabriken in Vietnam, der nächsten Station des Holzes. Die Firma Truong Lam in der Hafenstadt Qui Nhon gehört dazu. Ein Arbeiter plaudert die Firmeninterna aus. Zehn Container pro Monat liefert Truong Lam nach Deutschland und eine Verdopplung ist geplant. Die Firma hat sogar das Ökosiegel des Forest Stewardship Council (FSC) für nachhaltige Waldbewirtschaftung, in doppelter Betrug. Auf der Kölner Gartenmöbelmesse, der letzten Station des Berichts, werden die Möbel an den Großhandel verhökert. Über diesen gelangt die Hehlerware dann in die privaten Haushalte. Der Handel mit dem gestohlenen Holz floriert weltweit. Fünfzehn Millionen Hektar Wald fallen pro Jahr den Motorsägen

illegaler Holzfäller zum Opfer, eine Fläche, mehr als dreimal so groß wie die Schweiz. Der gesetzeswidrige Holzkommerz hat mengenmäßig ein Volumen von 350 und 650 Millionen Kubikmetern. Nach Angaben der Hamburger Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft (BFH) beträgt dessen Anteil in wichtigen Exportländern wie Laos 30 %, Kamerun 50 %, Brasilien und Indonesien über 70 % sowie in Kambodscha gar über 90 %.

## Astronomische Schäden

Ganze Schiffsladungen von Raubbauholz kommen tagtäglich in den europäischen Häfen an. Von den 83 Millionen Kubikmetern Holz, die 2005 in die Gemeinschaft importiert worden sind, stammte nach Angaben der EU-Kommission rund ein Fünftel aus





Foto: Report Mainz

**Nachschub für die Produktion von Gartenstühlen und Terrassenböden. LKWs mit Holz aus Laos stauen sich an der Grenze zu Vietnam, obwohl die Ausfuhr der Stämme per Gesetz verboten ist.**

illegalen Quellen. Das Diebesgut der Holzmafia geht unbehelligt über die Ladentische von Baumärkten und Einrichtungshäusern, weil dessen Import und Verkauf gesetzlich NICHT verboten ist. Über die Mehrwertsteuer auf der Rechnung verdient der heimische Fiskus sogar daran mit, während den Entwicklungsländern nach Angaben der Weltbank jährliche Wert- und Einnahmeverluste von elf Milliarden Euro entstünden. Dabei kostet nach dem Ökonomen Pavan Sukhdev die Abholzung der Wälder die Weltwirtschaft deutlich mehr als die aktuelle globale Finanzkrise, und zwar nicht nur einmalig, sondern jedes Jahr. Sukhdev ist Leiter der von der EU-Kommission finanzierten Studie „Die Ökonomie der Ökosysteme und der biologischen Vielfalt“ (TEEB) und beziffert allein die jährlichen Verluste durch Waldrodung für die Menschheit auf eineinhalb bis dreieinhalb Billionen Euro.

### EU-Aktionsplan ist ein Papiertiger

Seit Jahren können sich weder Bundesregierung noch EU auf wirksame Gesetze gegen die internationale Holzmafia einigen. Stattdessen wird abgewiegelt und sich gegenseitig die Schuld zugewiesen. Jochen Flasbarth, Abteilungsleiter für Naturschutz im Bundesumweltministerium, klagt gegenüber Report an: „Die EU hat uns

das nicht gestattet, ein solches Gesetz zu machen.“ Ein massiver Vorwurf. Michael Mann von der EU-Kommission kontert: „Wir haben das inoffiziell von Deutschland bekommen. Wir haben das ein bisschen diskutiert und das ist nie offiziell nach Brüssel geschickt worden. Es gab nicht ein Nein.“ Deutschland hätte ein Gesetz machen können, hat es aber nicht. Mitte Oktober verkündete EU-Umweltkommissar Stavros Dimas in Brüssel das seit Langem erwartete „Aktionspaket“ gegen Waldzerstörung und Hehlerei mit geraubtem Holz. „Wir machen die Holzhändler direkt dafür verantwortlich, sicherzustellen, dass ihre Ware aus legal bewirtschafteten Wäldern stammt“, erklärt Dimas. Doch anstatt den Import und Handel von illegalem Holz endlich zu verbieten und unter Strafe zu stellen, legt er den Holzhändlern lediglich auf, „ausreichend Garantien zu suchen, dass das Holz und die Holzprodukte, die diese verkaufen, nach den jeweiligen relevanten Gesetzen des Ursprungslands geerntet wurden“. Die butterweiche Gesetzesvorlage trägt die Handschrift der Holzindustrie. Wie die Vorschriften umgesetzt und wie Verstöße geahndet werden, will die Kommission den einzelnen Mitgliedsstaaten überlassen. Es droht ein Chaos von unterschiedlichen Regeln von Land zu Land, was angesichts des EU-Binnenmarkts keine sinnvolle Maßnahme ist.

## Deutsches Urwaldschutzgesetz gescheitert

Bundesumweltminister Sigmar Gabriel kritisierte die Brüsseler Vorschläge zum Waldschutz als bei Weitem nicht ausreichend. „Wenn wir das gigantische Problem des illegalen Holzeinschlages wirklich lösen wollen, dann muss der Verordnungsentwurf komplett überarbeitet werden“, so der Minister. Die Bundesregierung rühmt sich zwar gerne als Vorreiter beim Regenwaldschutz, doch bereits in 2006 war der Vorschlag für ein deutsches Urwaldschutzgesetz im Bundestag gescheitert. Vor allem die Industrie und auf Bundesebene der Gesamtverband Deutscher Holzhandel (GD Holz) sollen sich gegen die Regelungen gestemmt haben, weil zusätzliche Kosten und bürokratischer Aufwand befürchtet wurden. Ausgerechnet die sonst als Umweltsünder gebrandmarkten USA haben im Mai 2008 mit dem „New Lacey Act“ den Import und Handel einschließlich dem Besitz von illegalem Holz verboten und unter Strafe gestellt. Davon sind Deutschland und EU weit entfernt. So werden auch künftig die schwunghaften Geschäfte mit illegalem Holz völlig legal weitergehen. Umwelt und Klima stehen derweil vor dem globalen Kollaps. Die Regenwälder und die dort lebenden Indigenen sowie bedrohten Tiere und Pflanzen sterben immer schneller aus. Bereits jetzt stammen mindestens zwanzig Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen aus der Waldrodung und Länder wie Indonesien und Brasilien stehen deshalb an dritter und vierter Stelle der Klimasünder. Rettet den Regenwald rät dringend ab vom Kauf von Tropenholz und -produkten, insbesondere Gartenmöbeln, Fenstern sowie Bodendielen und Parkett. Der Verein fordert zum Schutz und Erhalt der verbliebenen Regenwälder ein sofortiges EU-weites Verbot des Imports und Handels mit illegalen Hölzern und Holzprodukten.

Bitte beteiligen Sie sich! Sammeln Sie Unterschriften (siehe Seite 11) für die nachfolgende an den EU-Präsidenten José Manuel Barroso gerichtete Protestaktion von Rettet den Regenwald.

**Der Reportbericht kann als Internetvideo angesehen werden unter:**  
[www.regenwald.org/video](http://www.regenwald.org/video)



**Der riesige Krater der Tagebaumine der Firma Bogoso Gold in Ghana verschlingt den Regenwald und die Stadt Prestea. Die Landschaft wird sich Jahrhunderte nicht regenerieren können.**

# Gold oder Regenwald?

Seit Mitte der 80er-Jahre erlebt Ghana einen neuen Goldboom – mit schrecklichen Folgen für Menschenrechte und Umwelt. Vorangetrieben werden die Bergbauaktivitäten in dem westafrikanischen Land von der Weltbank, die transnationale Minenkonzerne mit Millionenkrediten finanziert.

Das US-amerikanische Bergbauunternehmen Newmont plant im Regenwald im Osten Ghanas auf einer Gesamtfläche von 1.915 Hektar eine Goldmine zu errichten. Newmont ist eines der größten Bergbauunternehmen der Welt und will nach eigenen Aussagen mehr als 700 Millionen US-Dollar in das Akyem-Projekt investieren. So viel soll das gewaltige Loch einschließlich der benötigten Infrastruktur und Maschinen kosten, das das Unternehmen am Waldschutzreservat Ajenua Bepo in die Erde

sprengen will. Die Weltbank steuert über ihren privatwirtschaftlichen Zweig, der International Finance Corporation (IFC), Newmont für die Ahafo-Mine mit einem Kredit über 126 Millionen US-Dollar bei.

Allein 74 Hektar des geschützten Regenwalds sollen zerstört werden. Dieser ist Lebensraum seltener Tiere und Pflanzen, darunter auch viele endemische Arten. Doch die Konsequenzen sind noch viel weitreichender. Die geplante Goldmine im Regenwald gilt als wichtiger Präzedenzfall. Sofern das Projekt

genehmigt wird, drohen auch alle anderen Regenwaldgebiete in Ghana Opfer der rasch expandierenden Bergbauaktivitäten zu werden. Bereits heute werden 13 Prozent der Fläche Ghanas durch Bergbauprojekte, vornehmlich ausländischer Unternehmen, genutzt. Rechnet man dazu noch die bereits konzessionierten Flächen, addiert sich die Gesamtsumme auf fast ein Drittel des Landes.

Die lokale Bevölkerung und Umweltschützer wehren sich gegen die geplante Mine. Sieben Millionen Unzen



**Die Menschen sehen einer sehr ungewissen Zukunft entgegen. Soziale Verwahrlosung und schleichende Vergiftungen machen sich breit. Informelle Goldschürfer bedienen sich zum Goldwaschen auch Kinderarbeit.**

Gold soll die Mine für Newmont pro Jahr abwerfen. Etwa achtzig Prozent der weltweiten Goldförderung geht in die Schmuckindustrie. Ghana dagegen hat nach Regierungsangaben nur minimal von dem jahrzehntelangen Goldabbau profitiert – und das, obwohl das Land nach Südafrika der zweitgrößte Goldproduzent des Kontinents ist. Die vom Goldabbau verursachten Schäden sind hingegen gewaltig und von den Bergbauunternehmen in keiner Weise kompensiert.

### Lebensgrundlage in Gefahr

Die in dem Gebiet lebende Bevölkerung, hauptsächlich Kleinbauern, sieht denn auch ihre Existenz in Gefahr. Rund 9.270 Menschen werden ihr Land verlieren und 1.330 von ihnen sollen umgesiedelt werden. Das Projekt greift zudem in den natürlichen Wasserhaushalt der Region ein und gefährdet die Landwirtschaft als Lebensgrundlage der Bevölkerung. Die Mine wird schätzungsweise 15 Millionen Tonnen Abraum und Abwässer erzeugen und durch die beim Goldabbau eingesetzten hochgiftigen Zyanide, Schwermetalle und saure Grubenwässer drohen Wasser und Böden vergiftet zu werden.

Die Probleme mit der Goldmine haben bereits voll begonnen. Im November 2005 wurde bei einer Demonstration der betroffenen Bauern in New Abirem ein Demonstrant von Polizei und Militär getötet, drei weitere schwer verletzt. Grund für die Demonstration waren unzureichende Entschädigungsvorschläge. Mitte 2006 zog Newmont den Bewilligungsantrag vorerst zurück,

legte im Januar 2008 jedoch erneut eine Umweltverträglichkeitsprüfung vor. Im Februar reichte daraufhin die Concerned Farmers Association als Zusammenschluss der betroffenen Landwirte eine Petition gegen die Goldmine beim Präsidenten von Ghana ein, die jedoch wieder ohne Antwort blieb.

Die Bergbauministerin Esther Obeng Dappah ließ kurz vor einer für Anfang Juli geplanten öffentlichen Anhörung verlauten, dass eine Genehmigung des Waldschutzgebietes für das genannte Projekt wahrscheinlich bis Ende des Jahres erfolgen wird. Durch Bestechung sollen laut Information der Concerned Farmers Association viele Oberhäupter der betroffenen Dörfer von Newmont gekauft worden sein, die sich daher in der Anhörung hinter das Projekt gestellt haben.

### Schlechte Erfahrungen

Dabei stehen Newmonts Aktivitäten in Ghana bereits durch ein anderes Projekt in Verruf: Durch die vom Newmont-Tochterunternehmen Ghana Gold errichtete Ahafo-Goldmine in der Brong-Ahafo-Region mussten schon 10.000 Anwohner zwangsumgesiedelt werden. Die am Rand der Stadt Prestea gelegene Goldmine droht die Stadt buchstäblich zu verschlingen. Bereits jetzt türmen sich gewaltige Abraumhalden direkt am Stadtrand auf. Für die geplante Erweiterung der Mine sollen weitere 10.000 Menschen in einem zweiten Schritt ihre Häuser räumen. Das kompromisslose Vorgehen des Bergbauunternehmens wirft kein gutes Licht auf die von der

Weltbank finanzierte Strategie, den Goldabbau in Ghana durch transnationale Konzerne aus dem Ausland zu fördern. Laut Umweltgruppen wurden durch die Ahafo-Goldmine große Teile des Ackerlandes zerstört, ohne dass die lokale Bevölkerung entsprechend entschädigt wurde.

Die Commission on Human Rights and Administrative Justice (CHRAJ) hat in einem Anfang September in Accra vorgestellten Bericht die steigende Zahl von Menschenrechtsverletzungen in den ghanaischen Bergbaugebieten angeprangert. Außerdem ist es laut der CHRAJ an der Zeit, endlich eine fundierte Kosten-Nutzen-Analyse der Goldförderung im Land vorzunehmen.

Bitte schreiben Sie an den zuständigen Direktor der ghanaischen Umweltbehörde und bitten Sie, keine Bergbauaktivitäten in Schutzgebieten zu genehmigen und die schädliche Akyem Goldmine zu stoppen. Sie können auch an unserer Protestbriefaktion auf unserer Internetseite [www.regenwald.org](http://www.regenwald.org) teilnehmen.

Protestadresse  
Mr. Jonathan A. Allotey  
Executive Director  
Ghana Environmental  
Protection Agency - EPA  
P. O. Box M.326 Accra  
Accra, GR, Ghana  
E-Mail: [epaed@africaonline.com.gh](mailto:epaed@africaonline.com.gh)  
Telefon: +233-21-664697-8  
Fax: +233-21-662690

# Das Schulen-Projekt



**Einige Fakten:** Einmalige Fotos – wunderbar und aufwühlend, teilweise weltexklusiv, Vor-Ort-Recherche, Tatsachenbericht mit belegbaren Fakten.

**Brandaktuell:** Die Rolle der Urwälder als CO2-Speicher, verblüffende, mitreißende Texte, sensationelle Forschungsergebnisse.

**Ausstattung:** 320 Seiten, Format: 345 mal 245 mm, über 350 Fotografien, durchgehend vierfarbig, Hardcover mit Schutzumschlag, 29,95 Euro.

## Wie leben die Orang-Utans im Regenwald? Wer holzt die Wälder ab? Was machen unsere Politiker? Fragen über Fragen – und kein Schulbuch gibt aktuelle Antworten.

Rettet den Regenwald möchte die Antworten ermöglichen. Aber wie? Ganz einfach: Wir haben das Buch „Denker des Dschungels - Der Orangutan-Report“ mit Rabatt vom Tandem Verlag gekauft und verkaufen es an Regenwaldfreunde für den Originalpreis. Dadurch können wir für jedes gekaufte Buch ein weiteres Exemplar an eine Schulklasse oder Jugendgruppe verschenken. Die Jugendlichen bekommen aktuelle Informationen, sehen die anrührendsten Bilder und lesen die schockierendsten Hintergrundinformationen. Das Buch und weiteres Infomaterial gibt es zwar für die Schulklassen und Jugendgruppen kostenlos, aber nur, wenn sich diese verpflichten, auch etwas zu tun: Sie können zum Beispiel Bilder malen oder Infotafeln erstellen, sie können an Politiker schreiben oder Geld für Orang-Utan-Schutzprojekte sammeln. **Hauptsache, Sie tun etwas!** Damit die Orang-Utans und ihr Wald auch für die nachfolgenden Generationen erhalten bleiben!

## Bestellungen auch unter [www.regenwald.org/shop](http://www.regenwald.org/shop)

\_\_\_\_\_ Exemplar(e) des Buches „Die Denker des Dschungels“ für je 29,95 Euro

\_\_\_\_\_ Exemplar(e) der Broschüre „Stoppt den Agrarenergie-Wahn“ für je 2,00 Euro

\_\_\_\_\_ Exemplare(e) des Buches „Volle Tanks – leere Teller“ für je 25,00 Euro

\_\_\_\_\_ DVD „Die Biosprit-Falle, Indonesiens Wald in Gefahr“ für je 10,00 Euro

\_\_\_\_\_ Exemplare des Regenwald Report zum Weitergeben für je 50 Cent (Selbstkosten)

Vorname, Name \_\_\_\_\_

Straße und Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ und Ort \_\_\_\_\_

E-Mail-Adresse \_\_\_\_\_

Der Rechnungsbetrag kann von meinem Konto abgebucht werden:

Name des Geldinstituts \_\_\_\_\_

Kontonummer \_\_\_\_\_

Bankleitzahl (BLZ) \_\_\_\_\_

Datum und Unterschrift \_\_\_\_\_

### Rettet den Regenwald e.V.

Rainforest Rescue  
Friedhofsweg 28,  
22337 Hamburg  
Tel. 040 - 410 38 04  
Fax 040 - 450 01 44  
info@regenwald.ORG  
www.regenwald.ORG

**Sie können die Bücher auch im Internet bestellen.**



**Stoppt den Agrarenergie-Wahn,** umfassende Studie über die Folgen der sogenannten Bioenergie und deren Auswirkungen auf Mensch, Natur und Klima. 56 Seiten, DIN A4, kann gegen eine Spende (2 Euro) angefordert werden.



**Die Biosprit-Falle – Indonesiens Wald in Gefahr.** Ein Film von Inge Altemeier und Reinhard Hornung (Global Film) auf DVD. 10 Euro Spende ([www.regenwald.org/video](http://www.regenwald.org/video))



### Volle Tanks – leere Teller.

Der Preis für Agrokraftstoffe: Hunger, Vertreibung, Umweltzerstörung. Herausgegeben von der Caritas Deutschland. Wolfgang Hees (mehrere Jahre als Landwirtschaftsmeister in seinem Heimatland Brasilien gearbeitet), Oliver Müller, Matthias Schüth (Hrsg.), 200 Seiten, 25 Euro

## Ich möchte helfen: Regenwald-Spende

Ich spende einmalig und erhalte eine/mehrere Urkunden. Den abzubuchenden Betrag habe ich angekreuzt/eingetragen. Meine Kontoverbindung habe ich rechts eingetragen. Die Mindestspende pro Urkunde beträgt 20 Euro.

20 Euro  30 Euro  60 Euro  Euro

Für das Projekt:

Allgemeine Spende  Orang-Utan-Wald retten  Umweltgruppen gegen Goldmine

Ich möchte Rettet den Regenwald e.V. regelmäßig unterstützen und erteile die nebenstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Wenn mein Konto nicht gedeckt ist, ist mein Geldinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen.

Ich spende:  monatlich  20 Euro  60 Euro  120 Euro  
 ¼-jährlich  Euro  
 jährlich ab Monat

Absender:

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

E-Mail

## Geldinstitut

BLZ

Konto

Datum/Unterschrift

Rettet den Regenwald e.V.  
 Friedhofsweg 28, 22337 Hamburg  
 Telefon 040 - 410 38 04  
 Fax 040 - 450 01 44  
 info@regenwald.ORG  
 www.regenwald.ORG

### Spendenkonto

Sparda-Bank Hamburg  
 Konto-Nummer 0000 600 463  
 BLZ 206 905 00

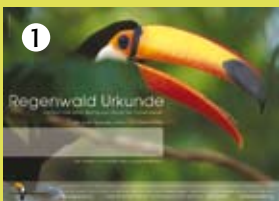
Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. gespeichert. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Innerhalb von zwei Tagen nach Eingang der Spende werden die Regenwald-Urkunden verschickt, die aber auch im Internet bestellt werden können:

[www.regenwald.org](http://www.regenwald.org)

## Regenwald-Urkunden als Dank für Ihre Hilfe



Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde(n). Bitte nennen Sie im Feld vor dem Namen die Nummer der Urkunde. Danke, dass Sie den/die Namen in Druckbuchstaben schreiben.

Name auf der Urkunde

Name auf der Urkunde

Name auf der Urkunde

## Überweisungsauftrag / Zahlschein

.....  
 (Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts) (Bankleitzahl)



### Herzlichen Dank für Ihre Spende

Rettet den Regenwald e.V.  
 Friedhofsweg 28 · 22337 Hamburg

Empfänger (max. 27 Stellen)

Rettet den Regenwald e.V.

Konto-Nr. des Empfängers

0000 600 463

Sparda-Bank, Hamburg

Bankleitzahl

206 905 00

Spende

EUR  
EURO

Betrag

Name des Spenders

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler, Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

19

SPENDE

Datum

Unterschrift

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger  
**Rettet den Regenwald e.V.**  
**Friedhofsweg 28 · 22337 Hamburg**

Kto.-Nr bei  
 0000 600 463  
 Sparda-Bank Hamburg

Verwendungszweck  
**Spende**

Euro

Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift)

Datum

Quittung des Kreditinstituts bei Barzahlung